

INHALT

Seite:

EINLEITUNG:

BEGRIFF UND ENTWICKLUNG DER LITERARHISTORISCHEN METHODEN.

1. Literaturwissenschaft als Methodenlehre.
 - a) Begriff der Literaturwissenschaft 1—13
Universalgeschichte und allgemeine Literaturgeschichte —
Literaturgeschichte als Nationalwissenschaft — Literatur-
vergleichung — Übersetzung als Notbehelf — Weltliteratur
— Literaturwissenschaft im Verhältnis zur Literaturgeschichte
 - b) Begriff der Methodenlehre 13—20
Bestimmung der Methode durch Zielsetzung — Vielheit der
Methoden — Stoffhuber und Sinnhuber
2. Geschichtliche Entwicklung der Aufgaben.
 - a) Anfänge der Literaturwissenschaft 20—22
Sammlung, Kritik und nationale Selbstbesinnung
 - b) Zweite Runde: Reformations- und Barockzeit . . . 22—24
Anfänge einer Gliederung — Kulturpatriotische Rechtfertigungstendenz
 - c) Dritte Runde: Aufklärung und Sturm und Drang 24—27
Kritik und Hermeneutik: Lessing und Herder
 - d) Vierte Runde: Klassik und Frühromantik 27—30
Allgemeine Literärgeschichte — Beteiligung der Dichter —
Die älteren Romantiker als Herders Diadochen
 - e) Anfänge der Nationalwissenschaft 30—31
Die jüngere Romantik — Die erste Germanistentagung —
Gervinus — Die Schule Hegels
 - f) Positivismus 35—40
Hettner — Taine — Scherer — Kritische Ausgaben und
Monographien — Goethe-Philologie — Poetik — Dilthey
 - g) Geisteswissenschaft 40—47
Philosophische und soziologische Einflüsse — Neue Grund-
sätze — Umwertungen — Sammelwerke

	Seite
h) Neue Ziele	47—50
Nationale Biologie und Anthropologie — Vorgeschichte — Gegenwartsliteratur — Existentielle Literaturwissenschaft	

ERSTES BUCH: DAS WERK

ERSTER HAUPTTEIL:

ÜBERLIEFERUNG UND AUSWAHL.

○ a)	Wesen und Umfang Schwebezustand des Wortkunstwerkes — Konkretisierung — Ungleichheit und Ordnung des Überlieferten — Doppelte Zuordnung übersetzter Werke	51—59
b)	Beschränkung der Überlieferung Dichtung und Literatur — Croces und Ingardens Abgren- zungen — Dichter und Literat — Abhängigkeit des Wertes vom Reichtum der Überlieferung — Überlieferung als Kenn- zeichen des Zeitgeschmacks	59—69
c)	Hilfsmittel zur Sichtung der Überlieferung Handschrifteninventarisierung — Literaturarchive — Volkslied- archiv — Goedeke — Kritische Ausgaben	69—72

ZWEITER HAUPTTEIL:

TEXT UND VERFASSER.

a)	Kritik der Überlieferung Gefälschte Urschrift — Zuverlässigkeit fremder Aufzeichnung — Indirekte Überlieferung	73—80
○ b)	Kritik des Textes Aufgaben der Philologie — Form- und Sachwissenschaft — Aufgaben des Herausgebers — Stammbaum und Lesarten	80—88
c)	Datierung und Zuverlässigkeit Nachdrucke und Doppeldrucke — Textverderbnisse — Grund- lagen des Shakespeare-Textes — Datierung	88—96
d)	Ermittlung des Verfassers Anonyme und Pseudonyme — Mittel der Aufhellung	96—101
e)	Gemeinschaftsarbeit und Überarbeitung Gemeinschaftsarbeit und Widersprüche	101—104
f)	Versteckspiel des Verfassers Lessings „Erziehung des Menschengeschlechtes“ — Identifi- kation durch Schallanalyse — Fingierte Chroniken	104—107

DRITTER HAUPTTEIL:

· DIE ANALYSE.

1. Grundbegriffe	108—111
Aufbau in drei Stufenreihen	
2. Erste Stufe: Grundriß	111—119
a) Stoff und Erlebnis	111—117
Der Stoff — Gestalteter Stoff als Quelle — Erlebnis — Stoff als Baugrund	
b) Form	117—119
Beziehung von Stoff und Form	
3. Zweite Stufe: Innere Form	119—135
a) Gattung	119—126
Die Gattungen — Schematisches Verhältnis der drei Gattungs- typen — Unterarten und Übergänge der Gattungen	
b) Stimmung	126—130
Stimmung als innere Form — Tragische, komische, humo- ristische Wirkungsart	
c) Situation	130—135
Situation als fruchtbarer Moment — Beschränkte Zahl mög- licher Situationen	
4. Dritte Stufe: Plan	135—156
a) Fabel	135—139
Rationale Elemente des Kunstwerkes — Fabel als Abstraktion von stofflichen Fakten	
b) Absicht	139—141
Planloses und planmäßiges Schaffen	
c) Technik	141—156
Begriff der Technik — Gattungstechnik des Dramas — Typen dramatischer Technik — Technik der Lyrik — Epische Gat- tungstechnik — Icherzählung und Zeitform — Standort und Gesichtskreis des Erzählers	
5. Vierte Stufe: Menschengestaltung	156—167
a) Psychologie und Selbstdarstellung	156—161
Psychologischer Gehalt — Selbstdarstellung — Psychologische Wissenschaft und Dichtung	
b) Charaktere und Vorbilder	161—167
Vorbilder — Innere Urbilder der Charaktere — Masken	

6. Fünfte Stufe: Verknüpfung	167—193
a) Motive	167—179
Begriff des Motivs — Stufenfolge: Bild, Zug, Motiv, Problem, Idee — Abhängigkeit der Motive — <u>Motive der Lyrik</u> — Gegenüberstellung zweier motivgleicher Gedichte — Leitmotive	
b) Wirklichkeitsauffassung	179—189
Wirklichkeitsschichten im Drama — Wirklichkeitsschichten in Epos und Roman — Drei Reiche: sichtbare Wirklichkeit, sym- bolische Welt, Allegorie — Wirklichkeitsschichten in Goethes „Faust“ — Realitätsstufen der Lyrik	
c) Sprachform	189—193
Gattungscharakter der Versarten — Tonhöhe, Tonstärke und Rhythmus	
7. Der Stil	193—229
a) Begriffliche Grundlagen der Stilforschung	193—199
Entwicklung des Stilbegriffs — Kunstgeschichtlicher, sozio- logischer, geistesgeschichtlicher Stilbegriff — Stilwandlungen	
b) Methodische Richtlinien	199—205
Bestimmung der Stilelemente durch Lebensraum und Zeit- wandel — Personalstil, Heimatstil, Generationsstil, Zeitstil, Stammesstil — Nationalstil, Rassestil, Erdteilstil	
c) Wege der literarischen Stilforschung	205—212
Eingleisiger Sammelverkehr — Zwei- und mehrgleisiger Ver- kehr — Stiltypen	
d) Ordnungsgrundriß	212—229
Wechselwirkung zwischen Ausdrucksform und Ausdrucksinhalt — Stilbedeutung des Einzelwortes — Nominalstil, Verbalstil, Beiwortstil — Wortzusammensetzungen — Wortstellung — Wortfolge, Satzgliederung und Periode — Rhythmische Glie- derung und Aufbau — Stilphysiognomik	
8. Sechste Stufe: Das Persönliche	230—241
a) Weltanschauliche Haltung	230—236
Parallele zwischen Weltanschauung und Stilrichtung — Welt- bild — Darstellung von Weltanschauungsgegensätzen	
b) Problemstellung	236—241
Das Problem als Fragestellung — Die Grundprobleme des Lebens in der Dichtung — Unterschiede dichterischer und philosophischer Problemstellung	
9. Siebente Stufe: Geist und Idee	241—244
Aussprache der Idee in der Dichtung	
10. Synthesen	245—247
Verhältnis von Analyse und Genesis — Literaturgeschichtliche Zusammenfassung	

VIERTER HAUPTTEIL:

DEUTUNG UND WERTUNG.

1. Das Verstehen	248—256
Bestimmung für verstehende Leser — Geschichtliches Verstehen — Hermeneutik — Beschwören des Geistes	
2. Wertung	256—261
Das Verstehenswerte — Wert des Unverständlichen — Über- ästhetische Werte	
3. Wandel der Werte	261—268
Wachstum — Aufstieg und Niedergang der Bewertung — Wirkungsgeschichte	
4. Wertmaßstäbe	268—274
a) Echtheit	269—270
b) Größe	271—272
c) Sinnbildhaftigkeit	272—273
d) Geltung	274

ZWEITES BUCH: DER DICHTER

ERSTER HAUPTTEIL:

DAS LEBEN.

1. Grundsätzliches	275—280
Persönlichkeit und Werk — Dichtermanalyse	
2. Ererbtes	281—303
Rasse, Stamm und Sippe	
a) Rasse	285—291
Bildmaterial — Rassischer Zwiespält — Erbanlagen — Genealogie	
b) Stamm	291—295
Nadlers „Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Land- schaften“ — Stammeseigenschaften — Stamm und Rasse — Stamm und Landschaft	
c) Konstitution und Charakter	295—303
Erworbene Eigenschaften — Familienerbteil und Berufs- tradition — Kretschmers Konstitutionslehre — Vererbbarkeit der Dichtergabe	
d) Genialität	295—303
Väterliches oder mütterliches Erbteil	

3. Lebensgang und Schicksal	303—320
a) Daten	303—306
b) Hilfsmittel	306—308
c) Dichtungen als biographische Quellen	308—310
d) Selbstbekenntnisse	311—314
Autobiographien — Tagebücher und Briefe — Reiseeindrücke — Lebenswirklichkeit und Dichtung	
e) Schicksal	314—320
Geburts- und Todesdatum — Periodizität und Lebensrhythmus	
4. Anpassung und Beeinflussung	320—333
Erbgut und Umwelt	
a) Familie	321—322
b) Heimat	322—325
Kindheitseindrücke und Landschaft	
c) Lehrer und Führer	325—328
Schule und Hochschule	
d) Einfluß und Nachahmung	328—332
Persönliche Abhängigkeit und Stileinflüsse	
e) Belesenheit	332—333
Bibliotheksbenuztung und Bücherbesitz	

ZWEITER HAUPTTEIL:

SEELENLEBEN.

1. Eindrucksfähigkeit	334—348
a) Sinneseindrücke	335—340
Visuelle und auditive Anlage — Motoriker	
b) Experimentalpsychologische Typenlehren	340—345
Statistik der Sinneseindrücke — Form- und Farbseher — Eidetiker — Integrationstypen	
c) Menschenkenntnis und Lebenserfahrung	345—348
Jungs Typenlehre — Introversion — Antizipation — Ver- schmelzung von Wirklichkeitsbeobachtung und Phantasie	
2. Das Erlebnis	348—368
a) Leben und Erleben	349—350
b) Strukturpsychologische Typenlehren	350—355
Diltheys Weltanschauungstypen und ihre Weiterbildung	
c) Erlebnisinhalt	355—358
Urerlebnis und Bildungserlebnis — Begriffserlebnis und Ideen- erlebnis	

d)	Erlebnisqualität	358—363
	Eindruckserlebnisse — Ausdruckserlebnisse — Erlebnisse des immanenten Schicksalsbewußtseins	
e)	Erlebnisverlauf	364—367
	Erlebnis des Ichbewußtseins — Du-Erlebnis der ersten Liebe Erwachen des Natursinnes — Durchbruchserlebnis der religiösen Selbstbesinnung — Zentralerlebnisse — Dauererlebnisse — Umschwungserlebnisse — Kurzerlebnisse	
f)	Erlebnisbild	367—368
	Goethes „Harzreise im Winter“ und „Willkommen und Abschied“ — C. F. Meyers „Schlacht der Bäume“	
3.	Weltbild	369—385
a)	Einstellung	369—370
b)	Bedingtheit	370—375
	Rassenpsychologie — L. F. Clauß — H. F. K. Günther — v. Eickstedt — Religiöse und gesellschaftliche Bedingtheit	
c)	Horizont	375—378
	Inhalte und Stufen des Weltbildes nach Jaspers — Wille und Schicksalsgedanke	
d)	Persönliche Prägung	379—385
	Ich und Es — Das Unbewußte — Goethes Weltbild — Lessings Weltbild — Kleists Weltbild	
4.	Phantasie, Traum- und Gefühlsleben	385—403
a)	Phantasie	385—387
	Anschauliche und kombinatorische Phantasie (Wundt und Elster) — Plastische und zerfließende Phantasie (Ribot)	
b)	Anschaulichkeit	387—391
	Goethe — Balzac und Flaubert — Turgeniew und Gontscharof — Otto Ludwigs Bekenntnisse über sein Verfahren beim poetischen Schaffen	
c)	Erfindung	391—394
	Motivverknüpfung — Veranschaulichung — Ausgemalte Wunschträume	
d)	Traumleben	394—400
	Theorien des Traumes — Psychoanalyse — Hebbel — Traumleben des Kindes — Dichterische Traumeinkleidung	
e)	Gefühlsleben	400—403
	Analyse der Gefühle nach Dilthey und Elster — Erlebnisechtheit — Liebe	

DRITTER HAUPTTEIL: DER SCHAFFENSVORGANG.

1.	Lösung von der Wirklichkeit	404—408
	Aussagen der Dichter — Zeitliches Fernbild — Selbst- opferung und Selbstbefreiung	
2.	Produktive Stimmung und Konzeption	408—418
	Konzeption als Verschmelzung von Stoffwille, Erlebnis, Welt- bild und Sinnbildern der Phantasie — Typen der Inspiration und intuitiven Konzentration — Meditative und reaktive Konzeption — Produktive Kritik	
3.	Plan und Gestaltung	418—430
	a) Plan	418—424
	Aufzeichnung — Goethes „Faust“ — Schillers Entwürfe — Hebbel — Fontane	
	b) Wandlungen des Planes	424—428
	Schillers „Don Carlos“ — Lessings „Emilia Galotti“ — Theaterrücksichten — Goethes „Wilhelm Meister“ — Fort- setzungen	
	c) Ausführung	428—430
	Prosa und Vers — Arbeitstempo	
4.	Arbeitsweise	431—436
	Klima und Jahreszeit — Tageszeit — Stimulantien — Arbeits- raum — Schaffensbedingungen und Arbeitsgewohnheiten	

VIERTER HAUPTTEIL:

DIE EXISTENZ DES DICHTERS.

1.	Spektrum	437—439
	Wort, Sinn, Kraft, Tat	
2.	Sprache	440—444
	a) Echtheit — b) Größe — c) Sinnbildhaftigkeit	
3.	Gesetz	444—447
	a) Echtheit — b) Größe — c) Sinnbildhaftigkeit	
4.	Glaube	447—452
	a) Echtheit — b) Größe — c) Sinnbildhaftigkeit	
5.	Sendung	452—457
	a) Echtheit — b) Größe — c) Sinnbildhaftigkeit	
6.	Widerhall	457—460
ANMERKUNGEN		461—516
BERICHTIGUNGEN		516